

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage):

N<sup>o</sup> 305.

Halle, Sonnabend den 30. December  
Hierzu eine Beilage.

1854.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1855) mit 27 $\frac{1}{2}$  Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung eruchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

machen zu wollen.

Halle, den 22. December 1854.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Telegr. Depeschen des Berl. „Correspondenz-Büreaus.“

**Triest, d. 28. Dec.** Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ überbrachte Montebello die Instruktion zur vorläufigen Unterlassung jeder Offenstie; der Angriff auf Sebastopol sei auf den St. Nicolaus-Tag festgesetzt. Des Herzogs von Cambridge Gesundheits-Zustand hat sich gebessert. Lord Redcliffe hat den englischen Consuln in der Türkei ein Circular zugehen lassen, durch welches dieselben zur Unterstützung der einzutreffenden Reformen aufgefordert werden.

**Atken, d. 23. Decbr.** Heute fand die Eröffnung der Kammern statt.

## Deutschland.

**Berlin, d. 28. December.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Bonn, Dr. Carl Sell, den Charakter als Geheimer Rath zu verleihen. In Folge eines eigenhändigen Schreibens des Großherzogs von Hessen-Darmstadt wird der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und dem Großherzogthume wieder hergestellt werden.

Den Klagen über das hohe Wasser, welche von verschiedenen Seiten hier eingehen, können auch wir uns anschließen, da die Spree einen so hohen Stand erreicht hat, wie es sonst um diese Jahreszeit nie der Fall ist. Haben die Anwohner der Spree im Sommer bereits durch den außerordentlich hohen Wasserstand gelitten, so sind sie jetzt abermals in diese Calamität versetzt worden. Es fehlen kaum 2 Fuß an dem höchsten Wasserstand, den jemals die Spree gehabt hat.

## Literarischer Tagesbericht.

**Die Mortalitäts-Verhältnisse der Stadt Halle in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit Rücksicht auf den Einfluss, welchen Jahreszeiten und epidemische Verhältnisse auf die Mortalitäts-Gesetze, auf wahrscheinliche und durchschnittliche Lebensdauer ausüben.** Von Professor Dr. L. Krabmer.

(Fortsetzung und Schluss aus Nr. 304.)

So interessant an sich und in Beziehung auf das thätige Leben es ist, zu ermitteln, auf wie viel Lebende ein Geforbener im Durchschnitt der Jahre komme, so ist es doch von ungleich größerer Wichtigkeit sowohl für die Staatskunde und für die höhere Staatspolizei, als für die Gesundheitspflege und für besondere Anstalten, z. B. für die Lebensversicherungen, Renten-, Pensions-, Ausseuerinstitute u. s. w., zu wissen, wie sich die Masse der Sterbefälle für sich und im Vergleich zur lebenden Bevölkerung sowohl nach dem Geschlecht als nach dem Alter

vertheilen und endlich daraus zu folgern, welches die wahrscheinliche und die mittlere Lebensdauer für die Bevölkerung einer Stadt, eines Reviers oder eines ganzen Staates sei. Die Statistik hat diese Forderungen zu erfüllen gesucht, sie hat aber trotz ihres Fleißes und trotz des thätigen Scharfannes noch nicht vermocht, ein Gesetz aufzustellen, dem man für ein größeres Volks- oder Staatsgebiet eine allgemeine und unanfechtbare Geltung zuschreiben könnte. Sie hat dies nicht vermocht und sie wird dies auch für eine geraume Zeit nicht vermögen, hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens ist die Statistik, diese Frucht des erwachten Nachdenkens über menschliche Dinge und der Staatsphilosophie des achtzehnten Jahrhunderts, noch viel zu jung, als daß die von ihr seitdem oftmals mit großer Mühe aufgetragenen Materialien zur Aufstellung sicherer Gesetze über die großen Bewegungen und Veränderungen in den Bevölkerungsmassen und über die Einflüsse auf Verlängerung oder Verlängerung des Lebens und der Lebensdauer genügen könnten. Zweitens stellt uns das Leben eine so wunderbare räthselhafte Verschlingung

**Dresden, d. 24. December.** Beide Kammern haben gestern Abend über die Resultate des Vereinigungsverfahrens zur Ausgleichung der Differenzen in den Kammerbeschlüssen bezüglich des von der Regierung vorgelegten Organisationsgesetzes beraten. In Betreff der Patrimonialgerichtsbarkeit, deren Beibehaltung von der Ersten Kammer beschlossen worden, hat die Zweite Kammer auch nach gepflogenen Vereinigungsverfahren bei ihrem Beschlusse (Annahme des die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit aussprechenden §. 1) beharrt und es wurde demgemäß nunmehr in der Ersten Kammer vom Präsidium die Frage gestellt: ob die Kammer §. 1 des Gesekentwurfes ebenfalls annehmen wolle? Diese Frage wurde von 18 Kammermitgliedern bejaht, von 20 aber verneint, worauf der Präsident den §. 1 der Regierungsvorlage auch in der Ersten Kammer für angenommen erklärte, da derselbe nicht von zwei Dritttheilen der Anwesenden, wie es §. 92 der Verfassungsurkunde nach stattgehabtem Vereinigungsverfahren zur Verwerfung eines Gesekentwurfes erfordere, abgelehnt worden sei, gegen welche Auffassung indessen am Schlusse der Sitzung von mehreren Mitgliedern der Kammer Protest eingelegt wurde. Die übrigen Differenzen sind ausgeglichen.

vertheilen und endlich daraus zu folgern, welches die wahrscheinliche und die mittlere Lebensdauer für die Bevölkerung einer Stadt, eines Reviers oder eines ganzen Staates sei. Die Statistik hat diese Forderungen zu erfüllen gesucht, sie hat aber trotz ihres Fleißes und trotz des thätigen Scharfannes noch nicht vermocht, ein Gesetz aufzustellen, dem man für ein größeres Volks- oder Staatsgebiet eine allgemeine und unanfechtbare Geltung zuschreiben könnte. Sie hat dies nicht vermocht und sie wird dies auch für eine geraume Zeit nicht vermögen, hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens ist die Statistik, diese Frucht des erwachten Nachdenkens über menschliche Dinge und der Staatsphilosophie des achtzehnten Jahrhunderts, noch viel zu jung, als daß die von ihr seitdem oftmals mit großer Mühe aufgetragenen Materialien zur Aufstellung sicherer Gesetze über die großen Bewegungen und Veränderungen in den Bevölkerungsmassen und über die Einflüsse auf Verlängerung oder Verlängerung des Lebens und der Lebensdauer genügen könnten. Zweitens stellt uns das Leben eine so wunderbare räthselhafte Verschlingung



## Frankreich.

Paris, d. 26. Dec. Der „K. Z.“ wird geschrieben: Die Rede des Kaisers hat, wie wir mehrere Augenzeugen versichern, einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht. Die Herren Senatoren und Deputirten waren ungewöhnlich aufgeregt. Beim Durchlesen verliert diese officielle Ansprache durchaus nicht. Sie ist bei aller Energie so mäßig gehalten und weiß die brennenden Punkte des Moments mit so virtuöser Delicatsse zu berühren, daß man den Meister in Proklamationen keinen Augenblick verkennen kann. Die Stelle, die sich auf Deutschland und Oesterreich bezieht, bekräftigt, was ich Ihnen über den Vertrag mit Oesterreich gesagt habe, so wie sie meine Mittheilungen von den Erwartungen des französischen Cabinets Preußen gegenüber bestätigt. Der Vertrag vom 2. December ist noch keine Defensiv- und Offensiv-Allianz, er wird es aber werden, so hofft Louis Napoleon, und in dieser Hoffnung wurde der fragliche Vertrag unterzeichnet. Die warme Anerkennung Englands in der Rede wird die vortrefflichen Dispositionen der englischen Capitalisten nicht verschlimmern.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Decbr. Hrn. v. Ufedom's Sendung soll angeblich in dem Auftrage bestehen, alle erdenklichen diplomatischen Rücksichten und Bedenken geltend zu machen, um die Allirten zu einer Milderung des gegen Rußland angenommenen Tones zu veranlassen. Der Czar sei geneigt, die vier Punkte anzunehmen, falls er denselben einen fünften hinzufügen darf, welcher darauf hinauslaufen soll, daß England und Frankreich die Freiheit hätten, am schwarzen Meere eine Festung zu bauen, stark genug, um Sebastopol als Gegengewicht zu dienen. „Daily News“ bedankt sich für die russische Zugabe zu den vier Punkten schönstens. „Solches Trutz-Sebastopol wäre eine Last im Frieden und eine Gefahr im Kriege. Man mache Sebastopol der Erde gleich, dann bedarf es keines anglo-französischen Gegengewichts.“ — Die russische Regierung hat nach Amerika Aufträge zur Erbauung von Dampfregatten gegeben, die zu  $\frac{1}{2}$  mit Amerikanern bemannt werden sollen. Die andern beiden Drittel, die Russen sein müssen, werden aus neutralen Häfen als Passagiere nach Newyork befördert werden. Die Schiffe sind dazu bestimmt, gegen die englischen Kauffahrer zu kreuzen. Mit der Newyork-Bremer Linie soll ein Vertrag wegen Ueberlieferung zweier Schiffe abgeschlossen sein. Diese Fahrzeuge sind bekanntlich so gebaut, daß sie armirt werden können, und die Gesellschaft erhält dafür einen Zuschuß vom Staat. Ein gleiches Abkommen betrifft die russische Regierung mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft, die den Dienst zwischen Newyork und Centralamerika besorgt. Auch eine Anzahl Schiffe aus Kentucky wird in die russische Armee eintreten. Die Yankees werden sich noch die Achtung der „eigentlich konservativen Partei“ erwerben.

## Orientalische Angelegenheiten.

Der „Hamb. Correspond.“ enthält ein Rundschreiben des Herrn Drouin de l'Hay vom 14. October 1854 an die französischen Agenten an den kleineren deutschen Höfen, durch welche die österreichischen Forderungen vom 30. September unterstützt werden sollten. Es heißt darin:

Hat der deutsche Bund eine Weile glauben können, es würde ihm gestattet sein, in einer Frage allgemeiner Politik durchausneutral zu bleiben, so muß er von dem Augenblicke an, wo diese Frage von den beiden Hauptmächten, die er in seinem Umkreise enthält, verhandelt und in abweichendem Sinne aufgefaßt wurde,

von einflussreichsten Gewalten über das Individualleben dar, daß das, was in dem einen Bezirke und oft in dem einen Orte als Regel und Gesetz sich geltend macht, in der nächsten Nachbarschaft durch eine andere Regel verdrängt wird.

Die bisherige Unzulänglichkeit der Mittel, der Materialien und der Kenntniß der Länder und Lebensarten und aller jener das Leben beherrschenden Einflüsse bis hinauf in die Säte, wo die Geseßgebungen für die Staaten und Völker zugerichtet werden, und bis hinauf zu den Wohnstätten an dem Herde und in der Kluft des ärmsten Arbeiters — das ist wohl die erste Ursache, warum es so verschiedene Annahmen giebt, welche hier und dort als Geseße für die Lebensprobabilität und für die Lebensdauer des mittleren Menschen aufgestellt worden sind. Nur dann erst wird es die Statistik zu einem für die Staatskunde brauchbaren Geseße bringen, wenn es ihr gelungen ist, ein reicheres und dabei durch Sicherheit und Glaubwürdigkeit ausgezeichnetes Material zu sammeln, wenn sie ihre Kenntniß über große Gebiete und große Zeiträume ausbreitet. Nur dann erst wird sie aber zu dieser Kenntniß gelangen, wenn sie damit beginnt, einzelne eng begrenzte Bezirke und Districten zu durchforschen, weil hier der begrenzte Raum dem Beobachter die genaueste Prüfung, Zusammenfassung und Darstellung gestattet. Aus den Theilen kann erst das Ganze erwachsen. In dieser Beziehung ist die obige Schrift eine vortreffliche Bereicherung der Statistik und wir wünschen, im Interesse der Wissenschaft und des Gemeinwohles, daß sie nicht ohne glückliche und weiterführende Nachfolge bleibe. Nur erst durch Arbeiten ähnlicher Art wird es möglich, die große Schuld zu sühnen, welche die Rohheit des Mittelalters und die Philisterhaftigkeit des theologisirenden 16. und 17. Jahrhunderts an der Humanität begangen haben. Unse Zeit pflegt mit Recht die türkische Verwüstung der alexandrinischen Bibliothek zu beklagen. Aber ist die Barbarei und der Bandalismus nicht noch größer, womit weltliche und geistliche Gewalthaber des ganzen Mittelalters die Urkunden über unser ökonomisches und Privatleben unablässig zerstörten? Der mittelalterliche Bandalismus, den mancher ungerathene Sohn unserer Zeit als Ganz- und Mutterbild religiöser Geseßgebung preisgibt, hat uns nicht ein einziges Denkblatt über die Bevölkerungsfrage jener Jahrhunderte übrig gelassen.

keinen Verthum einsehen. Was sich jetzt trägt, ist eine Folge dieses Verthums. Gerade weil Deutschland es unterlassen, durch eine entscheidende Haltung den Schwächen beizukommen, als sie noch den Krieg zu vermeiden wünschten und hoffen; gerade weil es, nachdem die Kluft sich schließelig, sich nicht entschlossen derjenigen deutschen Großmacht zuzugewandt, deren Interessen ihm eine Erhebung gegen Rußlands Ehrfurcht vorschrieben — gerade deshalb steht es vielleicht jetzt, wie 1850, am Vorabend einer eckelanten Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen. Wir hegen aufrichtige Wünsche, mein Herr, daß im Angesichte einer so ersten Schlage die Eintracht unter allen Mitgliedern des deutschen Bundes sich herstellen möge. Machen Sie es durch Ihre Sprache recht begrifflich, daß Frankreich auf eine Spaltung, die es beklagen würde, keine Berechnung baut. Es ist eine Sache des allgemeinen Interesses, die ihm zugleich mit England die Waffen in die Hand gegeben; diese Sache wird, wie wir mit Zuversicht erwarten, gewonnen werden; aber wir müssen es bedauern, wenn Deutschland, indem es sich entzieht, dieselbe mittelst der Mißregel, zu der es aufgefordert wird, zu unterstützen, die Rolle nicht übernehmen wollte, die ihm durch seine Stellung in Europa angewiesen ist, und deren Preisgebung von seiner Seite auf die Dauer des Krieges wie auf die Combinationen des künftigen Friedens ihren Einfluß nicht verfehlen könnte.

## Vom Kriegsschauplatz.

Fürst Menschikoff meldet unterm 20. December: Bei Sebastopol hat sich nichts Neues ereignet. Das schlechte Wetter und das wohlgezielte Feuer unserer Artillerie hinderte die Arbeiten des Feindes, dessen Feuer uns wenig Schaden that.

Der pariser „Moniteur“ enthält eine Depesche aus Balaklava vom 13. d., nach welcher, trotz der unvermeidlichen Verzögerungen, die Lage der Verbündeten vortrefflich ist. Die türkischen Truppen treffen bereits ein.

Der „Russ. Adv.“ bringt folgende Nachrichten aus der Krim: Der letzte Bericht des General-Adjutanten Fürsten Menschikoff, datirt vom 13. Dec., enthält nichts Bemerkenswerthes in Betreff der Operationen vor Sebastopol. Seit dem 8. Dec. war das Feuer der Belagerungsbarrieren ebenso schwach, wie zuvor, und es hat uns fast gar keinen Verlust verursacht. Obgleich der Feind die Angriffsarbeiten auf seiner linken Flanke forsetzt, wobei er durch unsere Tranchen-Schützen, die in vorgeschobenen Lagen vortheilhaft aufgestellt sind, beunruhigt wird, so schiebt er doch seine Linien nicht weiter vor, sondern er behält sich auf der linken nur weiter aus. Von unserer Seite verläßt sich die Verteidigung, und man führt während der Nächte Ausfälle aus. So benutzte u. A. der Schiffshändler Litoff von der 40. Flottencorvette in derjenigen vom 10. zum 11. Dec. die Dunkelheit vor dem Aufgange des Mondes, führte aus einer unserer Redouren 2 Bergbauhaken, die durch 20 Mann von der Flotte unterführt wurden, und nachdem er durch einige glückliche Artilleriegeschüsse den französischen Kaufgraben, in welchem man in diesem Augenblicke arbeitete, der Länge nach beschnitten hatte, führte er ohne irgend welchen Verlust in die Redoute zurück. Zugleich führte sich von einer andern Seite der Major Solownikoff, Befehlshaber des 2. Bataillons der Kolonienanterie des schwarzen Meeres, an der Spitze einiger wackeren Kosaken auf die französischen Kaufgraben, nahm 8 Franzosen, darunter ein vermurtheter Offizier, gefangen, bemächtigte sich 3 kleinerer Körbe und vernagelte die großen. Die erbeuteten Körbe wurden unmittelbar gegen dieselben feindlichen Kaufgraben gerichtet, in welchen sie genommen worden waren.

Aus Balaklava vom 7. Dec. bringt der „S. C.“ den Bericht eines Engländers, in welchem es heißt:

Die sonst so aufgeklärten, intelligenten und oft als freigeigentlich beschriebenen Franzosen stehen doch in einem Punkte mit den Beduinen, Türken und Russen auf ganz gleichem Stande, nämlich in jenem des Glaubens an die Kraft der Amulette, welche fast jeder französische Soldat eines bei sich trägt, welches meist immer aus einem Agnus Dei oder aus einem durch Verührung mit Reliquien und durch Priestersegnen geweihten Gegenstande besteht und wodurch sie sich gegen Tod und Lebensgefahr gänzlich gesichert glauben. Nicht bloß die gemeinen Soldaten, sondern sogar die Stabsoffiziere tragen dergleichen Amulette, selbst General-Commodore ist mit einem solchen versehen, und dies verleiht ihm an der Alma das Leben. Seitdem gilt er für fest, und der Glaube an die Kraft der Talismane hat sich durch jenes Ereigniß zu solcher Ueberzeugung herangebildet, daß todtrankene Soldaten fast nie an ihrer Bestellung verzweifeln, was für den Arzt natürlich eine große Mühsüße ausmacht. Eintr der Befehl eines Amuletters, so bleiben seine Kameraden dennoch in ihrer Ueberzeugung und behaupten dann, sein Triller vom heiligen Kreuz an sich tragen, von Prinz Napoleon wird behauptet, daß er im Bedenken die französischen Kerne der christliche und türkische, ja sogar jüdische Amulette zugleich vor. Die afrikanische franz. Truppen und die Russen tragen eine Hochbildung des Talismans (Hörz auf der Brust, die Eirten und Kegypter haben ihre Hemden mit Amuletten versehen. Ganz in demselben Maße finden sich auch bei den russ. Soldaten die Amulette vor, sowohl bei Christen als Juden. Die christlichen Russen tragen außer ihrem geweihten Taufkreuze meist noch immer ein Heiligbild oder eine circelförmige Medaille von Pappe oder Pergament, auf welcher sich gemeinhin die Worte befinden: „heiliger N. N. bewahre den Sohn des N. N. vor jedem Uebel und bösem Geiste“, die jüdischen Soldaten der russischen Armee tragen meist kleinere oder zinnerne Medaillen mit vielen Charakteren und sehr von einander abweichenden hebräischen Inschriften. Bei den Leuten russischer Offiziere fand man zuweilen sehr reich verzierte und neben den christlichen auch jüdische und islamitische Amulette. General Pirandi gilt bei seinen Leuten ebenfalls für geist, und hinsichtlich des Fürsten Menschikoff und des Obersten Solownikoff-Kommandanten von Sebastopol, schwerer jeder Russe darauf, daß selbst die schwersten Bomben vor der Kraft ihrer Amulette zur Seite weichen müssen. Unsere christlichen Feinde — mit Ausnahme der Schweden und Engländer, welche in diesen Punkten den Franzosen gleichen — gehen auf allerlei Wundermittel nicht und gehen dennoch dem Feinde mit solcher Kaltblütigkeit entgegen, als wenn sie weder Eisen noch Blei zu fürchten hätten.

Während man in Petersburg über den Zustand der russischen Armee der Krim kaum das Dürftigste erfährt, entlehnt der „Invalide“ dem „Wiener Fremdenblatt“ und der „Times“ distre Berichte über die Lage der Verbündeten. Die russische Armee in Kleinasien scheint durch Andronikow's, Bebutow's und Wrangel's Siege ungeheuer gelitten zu haben, denn man berichtet aus Tiflis wiederholt über den nach Alexandropol sich fortbewegenden Nachschub.

Nach Mittheilungen vom asiatischen Kriegsschauplatz, welche bis zum 5. Decbr. reichen, war das tunesische Contingent vollständig in Batum ans Land gesetzt worden. Commandant desselben ist Mehemmed Pascha, General ein Chef über alle in der Türkei stehenden tunesischen Truppencorps ist Reschid Pascha, der in Konstantinopel sein Hauptquartier aufgeschlagen und von da die Verwaltung der tunesischen Truppen leitet. In der Nähe von Tschuruktschu hat bei einer Recognoscierung ein Zusammenstoß mit den Russen stattgefunden, bei welchem letztere mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten das Feld räumen mußten. Türken und Lunser hatten nur einige leicht Blessirte. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein befrü-



digender, da die Cholera und der Typhus gänzlich verschwunden sind. In Erzerum werden 4 türkische Bataillone der Kars-Armee überwintern. Die Dislocation der übrigen türkischen Truppen-Abtheilungen scheint noch nicht definitiv festgesetzt zu sein.

### Amerika.

**New-York**, d. 13. Decbr. Im Repräsentanten-Hause war ein Antrag: der Präsident möge seine Vermittlung im Kriege gegen Mexiko anbieten, verworfen worden.

Der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika entnehmen wir noch folgende Sätze, welche die Beziehungen zu Spanien wegen betreffen. Die Botschaft des Präsidenten sagt: „Unsere Beziehungen zu Spanien bleiben, was sie bis zum Schluß der letzten Session gewesen sind. Eine Aufregung im Innern, welche ihrem Wesen nach einer Revolution sehr nahe kommt, hat neuerdings jenes Land erschüttert. Die frühern Minister sind mit Gewalt von ihren Aemtern vertrieben worden und Männer, welche in Bezug auf die innern Angelegenheiten andere Ansichten hegen, sind ihre Nachfolger geworden. Seitdem hat sich keine günstige Gelegenheit gezeigt, die Unterhandlungen zur Regulirung der zwischen den Vereinigten Staaten und der spanischen Regierung bestehenden Differenzen wieder aufzunehmen. Es sind Gründe vorhanden zu glauben, daß unser Gesandter die gegenwärtige Regierung geneigter finden wird als die vorhergehende, unsern gerechten Reklamationen nachzugeben und die geeigneten Maßregeln zu treffen, um den Frieden zwischen den beiden Ländern zu erhalten.“

Der Annervations-Traktat der Sandwichs-Inseln an die Vereinigten Staaten soll vom König ratifizirt worden sein. — Eine Abtheilung der aus Japan heimkehrenden Flottille war in Honolulu eingetroffen. — Honduras hat, wie es heißt, die Tigerinsel für 20,000 £. an die Vereinigten Staaten verkauft.

### Vermischtes.

Berlin. Große Theilnahme erregt der hier unter eigenthümlichen Umständen erfolgte plötzliche Tod des Oberst-Lieutenants a. D. Grüsmacher. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt, ohne wieder zurückzukehren. Erst zwei Tage darauf fand man seinen Paletot und seine Mütze in der Gegend des Friedrichshains. Nachdem man sich anfangs die vereinzelt Auffindung dieser Sachen gar nicht hatte erklären können, fanden endlich am Weihnachts-Heiligabend ausgesendete Schutzmanns-Patrouillen seinen Leichnam auf einem Acker vor dem Landsberger Thore. Er war augenscheinlich von einem Schlag-Anfalle betroffen worden und trug noch seine werthvolle Uhr und Tabatiere bei sich, so daß an ein Verbrechen nicht zu denken war. Die Stellung, in welcher er auf dem Ackerfeld aufgefunden wurde, ließ darauf schließen, daß er sich vorher freiwillig bei Gelegenheit eines Spazierganges seines Paletots entledigt hatte und daß dieses Kleidungsstück nebst seiner Mütze von dem ungeheuren Sturmwinde, welcher in der nach seinem Tode folgenden Nacht gewüthet hatte, eine Strecke fortgeführt worden ist. Der Verstorbenen war schon kurz vorher einmal von einem Schlag-Anfalle heimgesucht worden.

## Bekanntmachungen.

### Verkauf

#### Vieh- u. Wirthschafts-Inventarium

in Rosenfeld bei Hohenthurm.  
Donnerstag den 4. Januar 1855 Vormittags 9 Uhr soll das Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, sowie der vorräthige Dünger von dem früheren Sabendorffschen Acker Gute daselbst, als:

3 Stück sehr gute Pferde, 9 Stück Kühe, wobei einige hochtragend sind, 4 Stück kleine Schweine, das vorhandene Ferkelvieh, 2 Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen und alle vorhandenen Wirthschafts-Utensilien an Ort und Stelle, auf dem vorgenannten Gute, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Käufer werden hiermit ergebenst eingeladen.

Rosenfeld, den 28. Decbr. 1854.

Föpel & Co.

### Für Blumenfreunde!

Mein Preiscourant, welcher das Neueste und Interessanteste von Blumen-Samen und Zwiebeln, Knollen, Warm- und Kalthaus-Pflanzen, so wie einen ansehnlichen Anszug der anerkannt besten Gemüße- und ökonomischen Samen, als von Kohl, Kraut, Glasfobltrabi, Rüben, Wurzeln, Gurken und Kunkelfern u., welche von den vorzüglichsten Quellen zu beziehen wußte, enthält, hat die Presse verlassen und bringe solchen auf gültiges franco Verlangen franco in die Hände der geehrten Blumenfreunde.

Gleichzeitig nehme die Gelegenheit wahr, jeden auswärtigen Blumenfreund bei Berührung der Stadt Weissenfels zu bitten, mein Etablissement in Augenschein zu nehmen, um sich namentlich von dem sorgfältigen Betriebe des Samenbaues Ueberzeugung zu verschaffen.

### Blumen- u. Pflanzen-Handlung

von  
**Albert Singer**  
in  
Weissenfels.

### Commiss-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird ein gut empfohlener Commiss gesucht, welcher mit der doppelten Buchführung ganz vertraut und flotter Correspondent sein muß. Franco-Offerten, welchen die Zeugnisse in Abschrift beizufügen und mit A. B. & C. Nr. 120 zu bezeichnen sind, werden von **Gd. Stückardt** in der Expedition dieser Zeitung befördert.

Die 2te Etage meines Hauses großer Berlin Nr. 11 ist vom 1. April 1855 ab zu vermieten.  
**C. Thambayn.**

### OFFERTE.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung von Perücken, Toupets, Scheitel u. s. w.

für Herren und Damen, welche der Natur so treu nachgeahmt werden, wie sie bisher nicht gefertigt worden. Sie liegen flach am Kopfe, daß selbst das schärfste Auge sie vom eigenen Haar nicht zu unterscheiden vermag und auch die Transpiration durch das Tragen nicht gehindert wird.

Für beste Qualität der Arbeit in Hinsicht der Feinheit und Dauer werden unter Garantieleistung nur billige Preise gestellt.

**Gustav Rechner**, Coiffeur, vormals J. Dinges, in Halle a/S., kleine Klausstraße Nr. 912.



Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine **Steindruckerei und lith. Anstalt**

errichtet habe.

Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich bei vorkommendem Bedarf mich geneigtest berücksichtigen zu wollen, wo ich stets bemüht sein werde, bei soliden Preisen saubere und gute Arbeiten zu liefern.

Halle, im December 1854.

**Fr. Hellwig**,  
Rathhausgasse Nr. 12.

Wegen Aufgabe unseres zweiten Geschäfts, am Markt Nr. 822, sind die Laden-Räume, nach Wunsch auch größere Wohnung, zu vermieten.

**Joh. Simon's Söhne.**



In frischer Sendung bei Heren Apotheker Hoffmann in Mülheln, als auch bei den Herren F. W. Herbst in Sommerda, C. Golditz in Leipzig, J. C. Schmidt in Götzen, C. H. A. Hertel in Schtenditz, J. Webel in Zeitz, F. E. Webel in Weissen, F. Schwarz in Merseburg, W. Bechstädt in Langensalza, Apotheker Eschenbach in Königssee und Magdeburger Bahnhof in Halle.

### Tabagie-Verkauf.

Eine frequente Tabagie mit oder ohne großen Garten, auch einem Gärtner sehr zu empfehlen, ist veränderungshalber zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt entweder mündlich oder durch postfreie Briefe **C. Schmidt**, Auctionator in Bitterfeld.

### Ueber 1500 Thlr.

in Staats-Schuld-Scheinen nebst Coupons sind in meinem Geschäft geblieben und können vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen genügende Legitimation und Erfassung der Infections-Gebühren in Empfang genommen werden.  
**Händler**,  
große Ulrichstraße Nr. 78.

**Geldsummen** von 50 bis 1000 *fl.* liegen zum Ausleihen bereit. — Näheres bei **A. Rinn** in Halle, Badeanstalt auf der Lucke.

**Anstellungen** in verschiedenen Branchen besorgt **A. Rinn** in Halle.

**7000 fl.** sind auszuthun Geisstr. 1296.  
**Blasebälge** in allen Größen bei **Fr. Lange**.

### Weintraube.

Sonntag **Concert**.  
**John**, Stadtmusikdirector.

### Thüringer Bahnhof.

**Concert**, Sonntag den 31. Decbr. und Montag den 1. Jan., vom **Halle'schen Musikchore**.  
**C. Stöckel**, Director.

### Böllberg.

Zum **Sylvester-Abend** ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein **Natsch**.

### Trotha.

Sylvester und Neujahrstag frische Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet **S. W. Preis**.

Zum **Sylvesterabend** in **Holleben** **Karpfenschwan** und **Ball**, wozu freundlichst einladet **Gastwirth**.

### Bergschänke.

Zu Neujahr Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet **K. Banse**.



**Zum Silvester**  
 offerire für **Kenner** ganz alten echten Jamaica-Rum à Fl. 1 Thlr.,  
 auch andere **feine Rums** à Fl. 15, 20 u. 25 Sgr.,  
 Echten **Arac de Goa** à Fl. 25—30 Sgr., 1/2 Fl. 12 1/2—  
 15 1/2, feinsten franz. **Cognac** à Fl. 20, 25 u. 30 Sgr.,  
 ferner: ganz vorzüglich schöne **Punsch-Essenzen** von Rum und  
 Arac, à Fl. 20—25 und 35 Sgr., schönste **Ananas-**  
**Punsch-Essenz** à Fl. 1 Thlr., die 1/2 Fl. 15 Sgr.,  
 eingem. **Ananas** à Glas 15, 25 u. 45 Sgr.,

**Zu Bowlen**  
 schöne kräftige **Moselweine**, à Fl. 7 1/2—10 Sgr.  
**Gr. grüne Orangen**,  
**sastreiche Citronen** im Ganzen und Einzelnen offerirt  
**Julius Riffert.**

**Stadt-Theater in Halle.**  
 Sonntag den 31. December 1854: **Vagen-**  
**Freiche**, Original-Poese in 5 Acten von  
 A. v. Koberue.  
 Montag den 1. Januar 1855: **Prost Neu-**  
**jahr**, oder: **Alles will heirathen**,  
 Original-Lustspiel in 5 Acten nach dem Dä-  
 nischen des Dverhohn, für die Bühne  
 bearbeitet von G. Pallesen.  
**G. Bredow.**

**Frische Ananas.**  
 Eingemachte **Ananas** in Gläsern  
 à 25 1/2 Sgr. und 1 1/2 Fl.  
**Süße Apfelsinen.**  
**Malaga-Citronen** à St. 6 1/2 bis  
 1 1/2.  
**Frischen Pomeranzen-Essenz.**  
**Frische Orangen** empfiehlt  
**Julius Kramm.**

**Feinsten Düsseldorf Ananas-Punsch-Essenz**  
 von J. D. Koeder in Köln empfehle nebst mehreren **feinen Punsch-**  
**Essenzen** à Flasche von 15 1/2 bis 1 Fl.

**Feinsten alten Jamaica-Rum** à Fl. 1 Fl.  
**Feinen Jamaica-Rum** à Quart 12 bis 25 1/2.  
**Besten Arac de Goa** à Flasche 25 1/2 u. 1 Fl.  
**Julius Kramm.**

**Fonds- und Geld-Cours.**  
 Berlin, den 29. December.

Kantl.	Artl.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Fonds-Cours.	St.	Brief.	Geld.	Berl. Anb. Lit. A.	St.	Brief.	Geld.
St. Anl. von 1850	41	99 1/4	—	do. Prioritäts	4	94	—
do. von 1852	41	—	—	Berlin-Stadter	—	—	103 1/2
do. von 1854	41	96 1/4	—	do. Prioritäts	4 1/2	—	100 1/2
do. von 1853	41	92	—	do. do. II. Ser.	4 1/2	—	97 1/2
Staats-Schuld.	3 1/2	83 1/2	—	do. do. III. Ser.	4 1/2	—	96 1/2
Präsenz-Geld	—	—	—	do. do. III. Emission	4	—	135 1/2
Seehandl. à 50	—	—	—	Berlin-Stettiner	4 1/2	—	134 1/2
Rur. u. Neunart.	—	—	—	do. Prioritäts	4 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	82 1/2	82	Präl.-Schw.-Zrb.	—	—	—
Rel. Stadt-Dbl.	4 1/2	96 1/4	95 3/4	Prig.-Rette	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	Edin.-Widener	3 1/2	—	—
R. u. Am. Bdbr.	3 1/2	96 1/4	96 1/4	do. Prioritäts	4 1/2	—	100
Dresdenerische	3 1/2	—	91	do. do. II. Km. 5	—	—	101 1/4
Pommersche	3 1/2	—	96 1/4	do. do. . . . .	4	—	88 1/4
Wesensche	3 1/2	—	100	do. III. Emission	4	—	87 1/4
do. do.	3 1/2	—	92	Dortm.-Soest Pr.	4	—	82 1/4
Schlesische	3 1/2	93 1/4	92 1/4	Düsseldorf-Alber.	—	—	78 1/2
Nom. Staat garan-	—	—	—	do. Prioritäts	4	—	—
tirte Lit. B.	3 1/2	—	—	do. Prioritäts	5	—	100
Preussische do.	3 1/2	88 1/2	88	Magdeb.-Haltber.	—	—	185
R. u. R. Renten.	4	93 1/2	93	Magdeb.-Wittenb.	—	—	26 1/2
Pommersche do.	4	93 1/4	93 1/4	do. Prioritäts	4 1/2	—	91 1/2
Wesensche do.	4	92	—	Niederösch.-Kart.	4	91	90
Preussische do.	4	92 1/4	—	do. Prioritäts	4	90 1/2	90 1/2
Hilf. u. Melbb. do.	4	93 1/2	—	do. Lomb. Prior.	4	90 1/2	90 1/2
Sächsische do.	4	93	92 1/2	do. Pr. III. Serie	4	90 1/2	90 1/2
Schlesische do.	4	93 1/4	—	do. IV. Serie	5	100 1/2	100 1/2
Pr. B. Antheilssch.	—	110	109	Niederösch.-Zugl.	—	—	—
Friedrichsdorfer	—	12 1/2	13 1/2	Oberösch. Lit. A.	—	—	—
Lit. R. Goldmünz	—	—	—	do. Lit. B. 3 1/2	—	—	170 1/2
gen à 5 1/2	—	—	—	do. Prior. Lit. A.	4	91 1/2	90 1/2
Essenb.-Actien.	—	—	—	do. do. Lit. B. 3 1/2	—	—	79
Nachn.-Düsseldor.	—	82	—	do. do. Lit. D.	4	88 1/4	78 1/2
do. Prioritäts	—	86 1/4	—	do. do. Lit. E. 3 1/2	—	—	78 1/2
do. II. Emission	—	88 1/2	83	Pring. Wilb. (Sters)	—	—	—
Nachn.-Wachten	—	46 1/2	45 1/2	le = Popmintel)	—	—	30
do. Prioritäts	—	68 1/2	67	do. Prioritäts	5	—	—
do. II. Emission	—	68 1/2	67	do. II. Serie	5	—	—
Berl. u. Wärfische	—	99 1/2	99 1/2	Rheinische	—	—	—
do. Prioritäts	—	99 1/2	99 1/2	do. (Stamm) Pr.	4	93 1/2	—

Staats-Anleihe von 1850 u. 1852 96 à 95 1/2 gem. Berlin-Anhalter Lit. A. u. B. 133 1/2 à 133 1/2 gem.  
 Köln-Minden 125 à 125 1/2 gem. Oberösch. Lit. A. 204 à 203 gem. Rheinische 92, 91 1/2, à 92 gem. Wite-  
 helmshafen (Cesf.-Oberberg) 190, 187 à 189 gem. Ludwigsbafen-Werba 122 à 1 1/2 gem. Medlenburger  
 34 1/2, à 35 gem. Nordbahn (Fr.-Witl.) 39, 37, à 38 gem. Weimarische Bank 97 1/2, à 98 gem.  
 Die Börse anfangs matt, änderte nach Entziffern der besseren Wiener Notirungen ihre Tendenz und  
 schloß in fester Haltung. Preussische Fonds zu den getrigen Coursen angetragen. Österreichische Effecten am  
 Schluß höher bezahlt.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

**Extra frische Austern.**  
**Frischen Dorsch** erhibt  
**Julius Kramm.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Vermählungs-Anzeige.  
 Ernst Franz Eduard Walthor,  
 Pastor zu Bekendorf.  
 Emilie Walthor, geb. Ziegler.  
 Weißenfels und Bekendorf,  
 den 27. December 1854.

**Verbindungs-Anzeige.**  
 Unsere am 28. d. Mts. zu Halle voll-  
 zogene eheliche Verbindung zeigen Freun-  
 den und Verwandten hiermit an  
**Carl Heine**, Rector und cand. min.,  
**Emilie Heine**, geb. Arnold.  
 Freyburg a/U., den 29. Decbr. 1854.

**Todes-Anzeige.**  
 Am ersten Weihnachtstage früh 3 1/2 Uhr  
 entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben  
**Paul**, neun Wochen alt, an Krämpfen, was  
 wir Freunden und Bekannten mit tiefbetrüb-  
 tem Herzen hierdurch anzeigen und uns ihrer  
 Theilnahme versichert halten.  
 Brachstedt, am 27. December 1854.  
**Eduard Thiele** und Frau.

**Marktberichte.**  
 Magdeburg, den 29. December. (Nach Wispela.)  
 Weizen 78 — 85 1/2 Gerste 40 — 47 1/2  
 Roggen 59 — 63 1/2 Hafer 29 — 30 1/2  
 Kartoffelspiritus, die 14,400 % Tralles 48 1/2 1/2  
 Nordhausen, den 23. December.  
 Weizen 3 1/2 — 1/2 bis 3 1/2 1/2  
 Roggen 2 1/2 — 1/2 — 3 — 1/2  
 Gerste 1 1/2 — 2 1/2 — 2 1/2 — 1/2  
 Hafer 1 1/2 — 3 — 1 — 1/2  
 Rübel pro Centner 17 1/2 1/2  
 Weid pro Centner 16 1/2 1/2  
 Berlin, den 28. December.  
 Weizen loco 84—93 1/2  
 Roggen loco 84/86 1/2. 65 1/2 — 66 1/2 pr. 82 1/2. 63,  
 schwimmend 85/87 1/2. 63 1/2 — 65 1/2 pr. 82 1/2. 63, Dec.  
 65 1/2 — 65 1/2 pr. 63, Jan. 65 1/2 — 65 1/2 pr. 63, Frühjahr  
 62 1/2 — 63 pr. 63.  
 Gerste, große 44—48 1/2, kleine 40—44 1/2  
 Hafer 29—32 1/2, 50 1/2 pr. Frühjahr 33 1/2 pr.  
 32 1/2, 45 1/2. 31 1/2  
 Erbsen, Roth, 63—67 1/2, Futter 58—62 1/2  
 Rübel loco 16 1/2 pr. 63, u. Br., 16 1/2 pr. Decbr.  
 eben 16, Decbr./Jan. 16 1/2 pr. Br., 16 1/2 pr. Janu-  
 ar/Febr. 16 1/2 pr. Br., 16 1/2 pr. Febr./März 15 1/2 pr. 63,  
 u. Br., 16 Br., März/April 15 1/2 pr. 63, 16 Br., 15 1/2  
 pr. April/Mai 15 1/2 pr. 63, Br. u. G.  
 Weizen loco 15 1/2 pr. Br. Frühj. 15 1/2 pr. Br.  
 Spiritus loco ohne Fas 34 1/2 pr. 63, mit Fas 34 1/2  
 pr. 63, Decbr. u. Dec. Jan. 34 1/2 pr. 63, u. Br., 34 1/2  
 pr. Br., Jan./Febr. 34 1/2 pr. 63, u. Br., 34 1/2 pr.  
 Febr./März 34 1/2 pr. 63, 35 Br., 35 1/2 pr. April/Mai  
 34 1/2 — 34 pr. 63, u. Br., 33 1/2 pr. G.  
 — Weizen ohne Umfas. Roggen ferner steigend. Rübel  
 etwas fester. Spiritus schwach behauptet.

Breslau, d. 28. Dec. Weizen, meißer 70—109 1/2  
 gelber 72—103 1/2. Roggen 77—85 1/2. Gerste 95  
 — 68 1/2. Hafer 36—44 1/2. Spiritus pr. Eimer zu  
 60 Quart bei 80 pr. Tralles 15 1/2 pr. Br.  
 Stettin, d. 28. Decbr. Weizen unverändert. Rog-  
 gen 60—63 1/2, Dec. 69, Jan. u. Frühj. 61 1/2. Spiritus  
 107 1/2 à 105 1/2 pr. 107 1/2, Br., Dec. 107 1/2, Br., 107 1/2  
 pr. G., Jan. u. Frühj. 107 1/2 pr. 105 1/2, nominell.  
 Hamburg, d. 28. Decbr. Weizen sehr geschäftslos.  
 Del 33, 39 1/2.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
 am 28. Decbr. Abends am Unterpiegel 9 Fuß 9 Zoll.  
 am 29. Decbr. Morgens am Unterpiegel 9 Fuß 11 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
 den 28. Decbr. am alten Pegel Nr. 15 und 3 Zoll.  
 am neuen Pegel 14 Fuß 3 Zoll.

**Schiffahrtsnachricht.**  
 Die Schleuse zu Magdeburg verlassen:  
 Aufwärts, d. 28. Decbr. F. Baumert, Stabhelb,  
 u. Spandau u. Halle. — C. Franz, desgl. — G. Kolbe,  
 Köhler, u. Potsdam u. Halle. — G. Dimling, Gü-  
 ter, u. Hamburg u. Dresden. — C. Duving, desgl.,  
 u. Berlin u. Halle. — F. Andree, desgl., u. Hamburg  
 u. Dresden. — G. Tonne, Salpeter, desgl., u. Brau-  
 Magdeburg, den 28. December 1854.  
 Königl. Schleusenamt. G. a. a. f.



Frankreich.

Paris, d. 28. Dec. Der gesetzgebende Körper hat die Anleihe einhellig angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 28. Decbr. Heute fand eine große Konferenz beim englischen Gesandten Grafen Westmoreland unter Zuziehung des Fürsten Gortschakoff statt. (Z. D. v. R. 3.)

Holytechnische Gesellschaft.

Herr Kugel gab den Schluß seines Berichtes über die Münchener Industrie-Ausstellung.

Herr Gärtner sprach über den Bau der Weichselbrücke bei Dirschau, welche wegen ihrer trefflichen Konstruktion im Laufe des vergangenen Sommers zu einer Architekten-Versammlung in Dirschau Veranlassung gab. Der Vortragende, der dieser Versammlung selbst beiwohnte, schilderte sie als ein wahres Meisterwerk der Baukunst, das vor der berühmten Britannien-Brücke in England nachhastig Verjüngte hat. Die folgenden Zusammenhänge mögen zum Beweise der Größe und der Schönheit dieses Unternehmens genügen. Die Weichsel ist bei Dirschau 247 1/2 Fuß breit und führt bei Hochwasser 170,550 Cubfuß Wasser mit einer mittleren Geschwindigkeit von 4 1/2 Fuß in einer Sekunde; wogegen in einer Saale bei 360 Fuß Breite, 12 Fuß Tiefe und einer mittleren Geschwindigkeit von 2 - 3 Fuß nur 12,000 Cubfuß Hochwasser in einer Sekunde fortfließt. Um bei diesem gewaltigen Wasseranbringe ein nachsichtiges Anstehen oder gänzliches Verstopfen der Brückenbögen zu Zeiten des Eisganges zu verhindern, hat man der Brücke nur 6 Öffnungen, jede von 366 Fuß Breite, und 5 Pfeiler mit einer Stärke von 31 Fuß gegeben, so daß die Länge der ganzen Brücke von einem Kannpfeiler zum andern 247 1/2 Fuß beträgt. Wenn man sich also den einen Kannpfeiler in Halle am Leipziger Thore stehend denkt, so würde der andere Kannpfeiler an der alten Post zu sehen kommen; die Länge zwischen zwei nächsten Pfeilern ist aber so groß, wie die Entfernung von der Gasse der Schmeierstraße am Markte bis hinüber an das Haus des Herrn Werther. Die Quabänke zu den 24 Fuß über dem mittleren Wasserstande hervorragenden Pfeilern sind theils von Weisegerölze, theils von Weichsel-Stein aus Rhein bei Coblenz gezogen. Die Brücke selbst wird eine sogenannte Gitter-Brücke in Eisenkonstruktion mit einem Gewichte von circa 15 Millionen Pfund, welche schwerer ist, man bedarf der möglichsten Festigkeit der Brücke dadurch auf ein Minimum reducirt, daß man jeden horizontalen Träger von der doppelten Länge der Pfeilerabstände nahm; somit kommt jeder Träger über zwei Öffnungen zu liegen, wodurch er am meisten dem Bruche ausgesetzt ist. In der Mitte zwischen zwei Pfeilern schwebt, sondern gerade auf dem mittleren Pfeiler selbst ruht. Die Gitter sind 38 Fuß hoch und lassen zwischen sich eine Breite von 20 Fuß für den abwechselnden Uebergang der Eisenbahnzüge und den Verkehr auf den Kanntstrassen; selbst für die Fußgänger ist außerhalb der Gitter ein genügender Raum vorhanden. Die Brücke wird mit einem Kostenaufwande von circa 4 Millionen Thaler 1857 vollendet werden.

Herr Babel beschrieb die Einrichtung einer Centrifugalpumpe neuester Construction, welche gegenwärtig bei dem Mühlbause zu Hohenburg benutzt wird. Um das Princip dieser Maschine überhaupt einzuführen, denke man sich nach Art der älteren Construction zwei parallele Scheiben, die etwa 1 1/2 Zoll von einander abstehen und in dem Zwischenraume mit geschliffenen Scheidewänden versehen sind, ganz ähnlich wie bei den Turbinen. Die untere Scheibe habe außerdem im Centrum eine entsprechende große Öffnung. Wird dieses Rad mit seiner feststehenden Achse in einen mit Wasser gefüllten Behälter eingesetzt und mittelst eines Getriebes um einen Winkel umgedreht, und zwar in einer Richtung, welche der Richtung der Radachsen vom Umfange nach dem Centrum hin entspricht, so wird das in dem Behälter enthaltene Wasser, vermöge der einwirkenden Wirkung der Centrifugalkraft, bis zu einer entsprechenden Höhe emporgehoben, wo es aus einer zu diesem Zwecke angebrachten Öffnung ausströmen kann. Die Höhe, zu welcher das Wasser ansteigt, wird von der Umfangsgeschwindigkeit abhängig sein, welche man dem Rade zu geben vermag. Die in Hohenburg angewandte Centrifugalpumpe hat nun das Eigenthümliche, daß das Rad nicht horizontal im Wasser liegt, sondern 8 Fuß über dem Niveau in vertikaler Stellung, von einem vierfachen Bohlengehäuse umgeben, angebracht ist. Von zwei Seiten dieses Gehäuses münden zwei Röhren, welche bis unter den Spiegel des zu bebenden Wassers herabgeführt sind, während die durch das Gehäuse gehende horizontale Welle des Rades durch zwei Stützflächen gestützt ist. Eine auf dieser Welle sitzende Nockenart bewirkt die Bewegung des Motors eines Wasserrades. Das Kolbenrad macht 600 Umdrehungen in einer Minute und hebt das Wasser nach oben nach 3 Fuß über das Kolbenrad. Die Pumpe liefert 80 Cubfuß Wasser pro Minute. Was nun die Vortheile dieses Apparates überhaupt betrifft, so scheinen dieselben allerdings der Beachtung werth zu sein, insbesondere da, wo Wasser auf geringe Höhe zu heben ist, und wo man im Besitze der dazu nöthigen Werkkraft ist. Solche Pumpen werden sich daher vorzugsweise für Zwecke der Landwirthschaft, für Bewässerung und Entwässerung u. s. w. eignen und haben hierbei den großen Vortheil gegen die gewöhnlichen Kolbenpumpen, daß die Instandhaltung derselben sehr leicht ist, indem hier keine Kolbenrodung, keine Ventile u. s. w. Veranlassung zu Reparaturen geben, ein besonders für den Landwirth wichtiger Punkt, da dieser meist die Leute nicht bei der Hand hat, welche dergleichen Reparaturen vornehmen können. Daß mit solchen Maschinen das schmutzigste, mit Sandtheilen gemengte Wasser gepumpt werden kann, steht eben so fest, als der Vortheil der möglichst billigen Beschaffung eines für dergleichen Zwecke vollkommen ausreichenden Apparates. Ob solche Pumpen sich auch zum Heben von Wasser auf bedeutenden Höhen als zweckmäßig erweisen, ist durchaus in Abrede zu stellen, da hierzu die Umdrehungsgeschwindigkeit der Räder zu groß ist und damit ein allzu bedeutender Kraftverlust erfolgt würde.

Herr Welfe berichtete über die angelegten Vorzüge der Zinkblechmontage. Ist dieselbe in geringerer Stärke (Nr. 11) ausgeführt, so soll sie nach den Erfahrungsberichten der Werke Montagne in England, Frankreich und Belgien 30 Jahre ohne jede Reparatur dauern, während welcher Zeit sich die Einbautungskosten der Ziegel- und Schieferbedeckung verdoppelt und verdreifacht haben. Das Zink hat außerdem immer noch zuletzt einen reinen Metallwerth von 50 Procent seines anfänglichen Werthes. Nimmt man hierzu die Erparnis des Mauerwerkes, das weniger angewandten Holz bei der Dachstuhlconstruction nach dem belgischen Leihensystem, so wäre nach der Ansicht der Werke Montagne die Zinkblechmontage die billigste. Derselbe machte ferner darauf aufmerksam, daß sich das in einer früheren Sitzung von Hrn. Kohlmann stat. des Beirathes empfohlene Zinkblech zum Decken sich nach den bisher gemachten Erfahrungen sehr gut bewährt habe und wegen seiner Vorzüge eine allgemeine Anwendung verdiene.

Herr Gracch legte als einen neuen Beweis der vortheilhaften Arbeit der Schmelzeisen-Maschine des Herrn Wäge hier selbst zwei mittelst derselben gefertigte Fabrikate vor, was um so erfreulicher ist, die Construction und Ausführung dieser Maschine das selbstständige Werk einiger Mitglieder unserer polytechnischen Vereine ist.

Herr Schröder sprach über den Druck, den ein Körper auf zwei ungleich hohen Ständern ausübt, wenn die Berührungsfächen nicht horizontal sind, sondern in der Richtung des schiefen Balkens liegen. Da nach den Umständen Gleichgewicht oder ein Abgleiten nach vorn oder nach hinten stattfinden kann, so ist es notwendig, diese Umstände genau zu untersuchen. In allen Fällen kann der Verticaldruck, den der

Balken an den beiden Berührungspunkten ausübt, zerlegt werden in einen Druck senkrecht gegen die Berührungsfäche und in einen andern, welcher die Richtung des Balkens hat; jener erstere wird in allen Fällen von der Unterberührungsfäche aufgenommen, der letztere nur dann, wenn irgend ein Hinderniß ist, welches die Bewegung oder eine beständige Befestigungart ihm als Angriffspunkt bietet. Fehlt solches Hinderniß an beiden Auflagepunkten, so muß der Balken herabgleiten und wird dabei die beiden Ständer nach hinten, d. i. der Balkenbewegung entgegenge-setzt abdrücken. Ist solches Hinderniß aber an beiden Auflagepunkten in hinreichender Stärke vorhanden, so vereinigen sich die obengenannten Seitenkräfte wieder zu zwei Verticalkräften, die gegen die vertikalen Ständer weder ein Abgleiten noch vor noch nach hinten hervorbringen können, sondern in diesem Falle wird Gleichgewicht stattfinden. Liegt das Hinderniß, durch welches die abgleitende Bewegung des schief liegenden Balkens aufgehoben werden soll, nur an einem Auflagepunkte, etwa am untern, so wird der ganze in der Länge des Balkens wirkende Druck auf dieses Hinderniß wirken, und dadurch wird der untern Ständer einen Schub nach vorn erleiden, während für den oberen nur ein Druck nach hinten übrig bleibt; es ist also denkbar, daß die ganze Verbindung zusammenfällt, daß dabei der vordere Ständer nach vorne, der hintere nach hinten umschlägt. Das Entgegengesetzte wird eintreten, wenn das Hinderniß des Abgleitens sich nur an dem oberen Auflagepunkte findet, der längere Ständer wird, weil von den vier Seitenkräften jetzt drei auf ihn wirken, einen Zug nach vorn erleiden, und für den kürzeren Ständer wird nur der Druck senkrecht gegen die Berührungsfäche, also nach hinten wirkend, übrig bleiben; bei nicht ausreichender Stabilität wird beim Zusammenfüren der hintere Balken nach vorne und der vordere nach hinten umschlagen.

Stadttheater in Halle.

Das Gastspiel des afrikanischen Mimn Mr. J. A. Albridge brachte uns am 28. ein zweites Meisterwerk des unferischen Schaufelers, „den Dithelo“, eine Tragödie, welche auch in Deutschland epodemachend auftrat und als Schöpfung eines wahrhaften Dichtergenies überall ihre volle Kraft und Anziehung bewies und sind wir der Direction unserer Bühne für den dadurch gebotenen Genus zum Danke verpflichtet. Die Darstellungsweise des Mr. J. A. Albridge ist schon durch die theatralische Fremdartigkeit seiner Nationalität frappant und so eigenhümlicher Natur, daß sie durchaus nicht nach unsern Begriffen übersehen oder Anschauung zu verschleiern ist; es ist eine Manier, welche jedes Gefühl, jeden Gedanken des Darstellers in angebrachter Form bringt, gleichwie es das unferische Volk auf Kosten plastischer Schönheit oder tiefer Lebenswahrheit sich gefallen läßt. Am „Dithelo“ verfolge Mr. J. A. die menschliche Lebensweise von ihren tiefsten Neigungen bis zum wüthendsten, wildsten Ausbruche und war er in der afrikanischen wie in der theatralischen Darstellung ein trefflicher Bildner der Eiferstadt, wogeu seine südlische, glühende Natur viel beitrug. Das Gedicht, welches uns Mr. Albridge hier gibt, ist der volle Ausdruck seiner Naturkraft, wahr, ungetrübelt und schrankenlos und darum öfters ergreifend und erschütternd. Deshalb verdienen die Bemerkungen des Publikums empfohlen zu werden, da sie etwas Neues, in der Art jedoch wohl nicht Wiederkehrendes bieten.

Unser heimischen Darsteller unterstügen den Gast ganz wacker; denn einige Ungehörigkeiten lassen sich billigerweise aus dem Umstände erklären, daß der Gast englisch sprach, während alle übrigen Rollen deutsch gegeben wurden. Herr Bernad (Jago) führte den Charakter seiner individuellen Auffassung gemäß, consequent durch, wofür ihm volle Anerkennung gebührt. Nach unsern unmaßgeblichen Ansicht ist dieser gemeine Geißel keineswegs ein schlauer, feinerdenkender Prophet, der das ganze Spiel vorher durchschaut, sondern vielmehr nur ein plumper Schurke, der nur Dinge über, nur Böses thun, nur Schaden will, und erst mitten in der Action einsetzt, wie sehr das Schicksal ihm zuhilfe kommt, und der eben nur, um seiner Plumpheit willen, oft in einen hohen, überhörsigen Zustand verfallt, welcher treuherzig klingt und zu lächeln vermag. Hr. Pfeiffer (Desdemona) gab uns wiederum den Beweis, wie Gutes sie zu leisten vermag, wenn volles Interesse für die Rolle sie belebt. Hr. Pfeiffer war in die nächsten des Dichters vollständig eingedrungen, sie zeigte uns auf eine jarte Weise, welche Gewalt der Noth über sie übte, und war auch der Anfang nicht ganz im Geiste der Situation, so wußte die Künstlerin doch später ihrem Ton alle die Nuancen zu entlocken, welche uns die innerlich so tief verletzte, stilloschweifende und vom Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit geiragene „Desdemona“ veranlaßt. Hier stimmen wir nicht nur mit Allem was uns die Darstellerin bot, sondern auch mit der Art, wie sie es bot, durchaus überein. Sie erzeugte uns den reinen Eindruck der Sache selbst! Hr. Lang (Emilio) schien den Charakter etwas zu leicht zu halten, besonders hätten wir die Scene am Bette der Desdemona um einige Grade wärmer, freier, leidenschaftlicher gewünscht. Von den Uebri-gen verdaht Niemand den Total-Eindruck, wünschelig Hr. Dirlich seiner Erscheinung mehr Wahrheit hätte verleihen müssen. Das Publikum schien sehr freudig und tief am Schluß Mr. J. A. Albridge. G. Welfe.

Fremdenliste.

- Kronprinz: Hr. Geh. Rath Schubart a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Hornschuh a. Würzburg, Häfner a. Frankfurt a. M. Hr. Stud. Wähler a. Leipzig. Stadt Zürich: Hr. D. Amt. Koch a. Koblentz. Hr. Amt. Hübler a. Weisenschirmbach. Hr. Kaufm. Winthaus a. Halver. Hr. Fabrikf. Welschmann a. Baden. Goldner Ring: Die Hrn. Kaufm. Paulus a. Leipzig, Wönnke a. Berlin. Hr. Pred. Wönnke a. Rügenwalde. Hr. Offiz. Wönnke a. Braunshweig. Englischer Hof: Die Hrn. Gustaf. Schumann, Herbst u. Berger a. Mansfeld. Hr. Dr. med. v. Kaufsch a. Kibitz. Stadt Hamburg: Hr. Salinen-Dir. Krause a. Artern. Hr. Berwalt. v. Amagter Girard a. Nordhausen. Hr. Cand. Pöbler u. Hr. Agent Somer a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Julek a. München. Schwarzer Hür: Hr. Oberleiger Peter a. Dittendorf. Hr. Dr. Schwarz a. Köln. Goldne Kugel: Hr. Partier Ziegler a. Budau. Hr. Kaufm. Meyer u. Hr. Partif. Lorenz a. Berlin. Hr. Gutsh. Brenner a. Kassel. Hr. Fabrik. Wüsch a. Leipzig. Magdeburger Bahnhof: Hr. Gutsh. v. Reinsberg a. Stedheim. Hr. Cand. Schröder a. Berlin. Hr. Defon. Henje a. Hohenstedt. Hr. Rentier Schulz a. Wien. Die Hrn. Kaufm. Reiss a. Hamburg, Lehmann a. Stettin, Graubner a. Schwerin. Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kaufm. Schmidt a. Weisenschirmbach, Reinsbach a. Mühlhausen. Hr. Meiser Hellmuth a. Stettin. Hr. Fabrik. Jahn a. Kuhl.

Freie Gemeinde

Sonntag den 31. d. Nachmittags halb 3 Uhr Versammlung.

Meteorologische Beobachtungen.

28. December	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	333,03 Par. L.	335,71 Par. L.	337,31 Par. L.	335,35 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	1,91 Par. L.	1,61 Par. L.	1,60 Par. L.	1,67 Par. L.
Dif. Feuchtigk.	86 pCt.	80 pCt.	100 pCt.	89 pCt.
Eiswärme	0,6 G. Rm.	0,1 G. Rm.	- 2,4 G. Rm.	- 0,6 G. Rm.



# Bekanntmachungen.

## Laden-Vermiethung.

Da ich mein Geschäft zum 1. April k. J. nach der großen Ulrichsstraße und Steinstraßen-Ecke verlege, steht mein jetziges Geschäftslokal sofort zu vermieten und können Reflectanten mit mir zu jeder Zeit in Unterhandlung treten.  
**Franz Nothe**, gr. Klausstraße.

Ein Haus, Rittergasse alte Nummer 688, im besten Zustande, mit 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 2 großen Böden und großem Keller, ist eingetretener Verhältnisse wegen für 1900 *Rfl* sofort zu verkaufen. Zu erfragen eine Treppe hoch erste Thür.

## Logis-Gesuch.

Ein Logis, eine Treppe hoch, von 2 Stuben, etlichen Kammern u. s. w., wird in einer lebhaften Straße zum 1. April k. J. von einer ruhigen Familie zu mieten gesucht. Versiegelte Offerten unter N. N. mit dem Werthe des Miethspreises wird Herr **Hartmann** in der goldenen Rose, Rannische Str., die Güte haben entgegenzunehmen. Auch kann die Miete praenumerando gezahlt werden.

Unterricht, das Kleidermachen aller Art binnen 4 Wochen gründlich zu erlernen, ertheilt jetzt wieder und bittet um zahlreichen Zuspruch **H. Köny** in Halle a/S., Rathhausgasse Nr. 7 eine Treppe.

## Abonnement zum 1ten Semester (1. Jan. 1855).

**Allgem. Modenzeitung** mit ca. 100 zweispalt. Tert-Bogen in 4. ca. 112 Schw. und color. Stahlstichen. Preis halb 4 Thlr. oder nur mit den Modenstichen, 3 Thlr. In allen Postämtern, Zeitungserpeditoren und Buchhandlungen zu haben, in **Halle** in **G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon)**.

Ein weißer Hund (eine Art Dogge), mit gelbem Halsband und braunem Kied auf dem Rücken, ist jugelaulen und kann gegen Futterkosten und Infertionsgebühren abgeholt werden **Klausdor** in der „Stadt Köln“ Nr. 2190.

## 500 Ellen

alte, noch sehr gute Segel-Weinwand ist zu verkaufen **Klausdor** in der „Stadt Köln“ Nr. 2190.

Frische Salzbuter à 18 7/8 *kg*, Limb. Sahnenkäse à St. 6 bis 7 1/2 *kg*, neue engl. Vollenberinge und marinirte Heringe empfiehlt billigst **Nudolph Voigt**, gr. Klausstr.

Alle Sorten Reißstangen, Schuppen-, Sacken- und Reichgabelstiele billig und schön bei **Gebr. Glitsch**.

Unser Reislager ist wieder vollständig sortirt und empfohlen als vorzüglich: rhein. Maas 8-, 9-, 10-, 12- und 14füßige à Schock 10, 15 und 20 *kg*, 1-1 1/2 *Rfl*, kleinere Sorten in starker Qualität. **Halle**, Weingärten. **Gebr. Glitsch**.

## Leinfuchen.

Frische Leinfuchen bester Qualität empfiehlt auch dies Jahr geehrter Kundschaft **Aug. Dohse**.

Siehst bei Landsberg.

Ein junger Oekonom, der in kurzer Zeit seine Lehrzeit beendigt, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in eine andere Wirthechaft, und wenn es vor der Hand als Volontair wäre; Herr **W. Sachtmann** in Halle wird gern Auskunft hierüber geben.

Ferkeln, 6 Wochen alt, verkauft das Amt **Wachwitz**.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nun von Einer Königl. Hochlöblichen Regierung das Recht als Viehcastrirer erhalten habe und nun recht viele Aufträge bitte. **Golbig**, den 28. Dec. 1854. **Joerge**.

Ein völlig ausgewachsen fettes Schwein ist zu verkaufen **Neumarkt**, Fleischerstraße Nr. 39.

Eine Partie Buchbinder- und Galanteriewaaren sind, um damit zu räumen, im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen **Rannische Straße Nr. 13.**

**Cotillon-Orden und Bouquets**, das Dqd. von 2 1/2 Sgr. bis zu den feinsten Sorten, sind stets vorrätzig in der Blumenfabrik von **Fr. Aug. Weinack**.

**Vall- und Hutblumen** in den feinsten Sorten sind in bester Auswahl vorrätzig und werden auch auf Bestellung nach Wunsch möglichst schnell angefertigt. Auch werden schon getragene modernisirt (umgeändert). **Blumenfabrik, Rannische Straße Nr. 13.**  
**Fr. Aug. Weinack.**

**Mansfelder weiße und rothe Bergweine**, das Quart 8 *kg*, die Flasche 6 *kg*;  
**Deutscher Landwein**, das Quart 5 *kg*;  
**Bischoff**, das Quart 12 *kg*, die Flasche 9 *kg*;  
**Muscot Lunell** (französischer Süßwein), das Quart 12 *kg*, die Flasche 9 *kg*;  
**Glühwein-Essen**, das Quart 10 *kg*;  
**Französische rothe und weiße Weine**;  
**Mosel- und Rheine-Weine**;  
empfehlen bestens  
**W. Fürstenberg & Sohn**, Nr. 76.

**Punsch-Extracte**, sowohl feinsten **Düsseldorfer Wein- und Ananas**, als alle Sorten aus f. Rum und Trac bereiteten und **Groc-Extract**;

**Bischoff** und **Cardinal-Essenzen** aus frischen Süßfrüchten gezogen;

**Rum**, feiner alter **Jamaica**, **Surinam** und **Cuba**, wie auch die billigeren Mittel-Sorten;

**Arac de Goa**, **Mandarinen**; und **Batavia-Arac**;

**Extrait d'Absynth**, **Kirschen-Wasser**;

**Marasquino** soprafino;

**Feine Liqueure**, holländische und französische, zum Entrée, Dessert, dem Thee- und Caffeeisch;

**Simbeer-Sirup**, Kirsch-Saft.  
**W. Fürstenberg & Sohn**, Nr. 76.

**Dietch**, Bandagist, Klausstr., dem Kaufm. Schale vis a vis, empfiehlt Bandagen jeder Art, eben so **Commissions-Schuhwaarenlager** von Hrn. **Pabst** in bester Auswahl für Herren und Damen.

**Sirup de Capillaire (Kräuter-Sirup)** ist bewährt gegen Brust- und Halsübel; er befeitigt schnell den Husten, die Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. Derselbe wird in ganzen und halben Pariser Originalflaschen zu 10 und 5 *kg* verkauft bei **Nudolph Voigt** in Halle, gr. Klausstr., in Gerbstedt bei Hrn. **W. Krumme**, in Querfurt bei Hrn. **F. Sedike**.

Ein Laden mit einigen Stuben, zum Victualienhandel passend, wird innerhalb der Stadt zu Ostern zu mieten gesucht. Adressen bittet man **Schüllershof** Nr. 753 parterre abzugeben.

Drei 1/2 jährige Schweine sind zu verkaufen **Dachrigasse** Nr. 4.

**Gute Schweinsborsten** kauft fortwährend **Niederich**, gr. Klausstr.

**Punsch- und Groc-Extract**, feinen **Jamaica-Rum**, extra fein schwarzen **Kugel-Thee**, wie andere feine Sorten (schwarze und grüne Thee bei

**Anton Reiz**, große Ulrichsstraße Nr. 4.

**Gratulations-, Neujahrs- und Komische Karten** bei **W. Schwarz**.

**Samb. Presshefe** ist bester Qualität, nicht aus Bier selbst fabricirte, empfangen täglich frisch **F. Laage & Comp.**, Strohhofsstraße Nr. 2128b.

## Zur Berichtigung.

Der in Beilage des 303ten Stückes d. Ztg. von Herrn Mitreuter ausgesprochenen Unwahrheit zu begegnen, erkläre ich: daß es mir nie einfallen konnte, genannten Mitzutheilen, meine Hefe sei **inländisch fabricat**, indem ich **nachweislich** nie inl. Fabr. führte. Da ich jedoch diese ganz vorzügliche Waare rein verkaufe und nicht selbst aus Bier geringe Hefe fabricire, so erseue ich mich eines **sehr guten** Absatzes. Ist dies vielleicht ein Stein des Anstoßes für Hrn. M.?! Dies meine erste und letzte Erklärung. — Wegen der mir zugefügten Beleidigung nahm ich bereits richterliche Hüthe in Anspruch.  
**Franz Laage.**

Eine Drescher-Familie findet f. Ostern Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerk **Lanzenbogen**.

Zum **Sylvesterabend** und **Neujahrstag** **Wurstfest**, wozu ergebenst einladet **Böhler** in Siebichenstein.

**Siebichenstein.**  
Zum Neujahrstag Tanzvergnügen bei **Seidel** im „Möhr.“

Zum Sylvester ladet zum Tanzfränzchen und ff. russ. Salat ein **Hertzberg** in Passendorf.

Zum Neujahrstag ladet zum Tanzvergnügen ein **Hertzberg** in Passendorf.

Zum Sylvester ladet zum Tanzvergnügen ein **Lehmann** in Büschdorf.

Zum **Sylvester-Abend**, Sonntag den 31. Dec., ladet zum **Ball** ganz ergebenst ein der Gastwirth **Schaaf** in Bruckdorf.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in **Halle** ist zu haben:  
**Berliner Muster- und Modenzeitung.**  
Vierteljährlich 6 Hefte mit 8—10 Modebildern, 8—10 grossen Musterbogen nebst grossen **Potichomanie-Bilderbogen** in 8 farbigem Buntdruck und Anleitung zur Potichomanie.  
Preis 15 Sgr., wofür das Journal auch durch alle Post-Ämter zu beziehen ist.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage):

305.

Halle, Sonnabend den 30. December  
Hierzu eine Beilage.

1854.

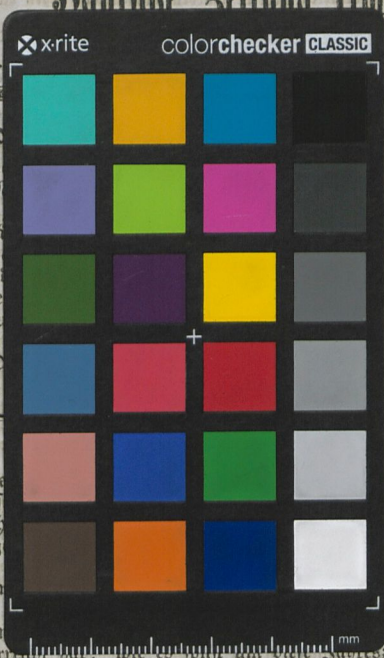
## An unsere Leser.

Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal bis März 1855) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung Königl. Postanstalten zu erneuern.

Während werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Land-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden. Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

G. Schwetschke'scher Verlag.



Das Dogma von der unbesleckten Empfängniß der Jungfrau Maria wird von den katholischen Bischöfen in Preußen nach ihrer Rückkehr aus Rom durch einen jeden in seiner Diocese publicirt werden. Die Bedenken, welche in andern Ländern gegen die Publication rege geworden sind, haben für Preußen keine Bedeutung, nachdem durch Art. 16 der Verfassungsurkunde für den Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen jedes Hinderniß beseitigt worden, und die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen nur denjenigen Beschränkungen unterworfen ist, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.

Dresden, d. 24. December. Beide Kammern haben gestern Abend über die Resultate des Vereinigungsverfahrens zur Ausgleichung der Differenzen in den Kammerbeschlüssen bezüglich des von der Regierung vorgelegten Organisationsgesetzes berathen. In Betreff der Patrimonialgerichtsbarkeit, deren Beibehaltung von der Ersten Kammer beschlossen worden, hat die Zweite Kammer auch nach gepflogenen Vereinigungsverfahren bei ihrem Beschlusse (Annahme des die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit ausprechenden §. 1) beharrt und es wurde demgemäß nunmehr in der Ersten Kammer vom Präsidium die Frage gestellt: ob die Kammer §. 1 des Gesekentwurfes ebenfalls annehmen wolle? Diese Frage wurde von 18 Kammermitgliedern bejaht, von 20 aber verneint, worauf der Präsident den §. 1 der Regierungsvorlage auch in der Ersten Kammer für angenommen erklärte, da derselbe nicht von zwei Dritttheilen der Anwesenden, wie es §. 92 der Verfassungsurkunde nach stattgehabtem Vereinigungsverfahren zur Verwerfung eines Gesekentwurfes erfordere, abgelehnt worden sei, gegen welche Auffassung indessen am Schlusse der Sitzung von mehreren Mitgliedern der Kammer Protest eingelegt wurde. Die übrigen Differenzen sind ausgeglichen.

## Literarischer Tagesbericht.

Mortalitäts-Verhältnisse der Stadt Halle in der ersten des 19. Jahrhunderts, mit Rücksicht auf den Einfluß, welchen die verschiedenen und epidemische Verhältnisse auf die Mortalitätsverhältnisse ausüben. Von Dr. L. Kraemer.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 304.)

Interessant an sich und in Beziehung auf das thätige Leben ist die Frage, auf wie viel Lebende ein Geforbener im Durchschnitt komme, so ist es doch von ungleich größerer Wichtigkeit so die Staatskunde und für die höhere Staatspolizei, als die Gesundheitspflege und für besondere Anstalten, z. B. für die Armen-, Waisen-, Pensions-, Auskeuerinstitute u. s. w., wie sich die Masse der Sterbefälle für sich und im Vergleich mit der Bevölkerung sowohl nach dem Geschlecht als nach dem Alter

vertheilen und endlich daraus zu folgern, welches die wahrscheinliche und die mittlere Lebensdauer für die Bevölkerung einer Stadt, eines Reviers oder eines ganzen Staates sei. Die Statistik hat diese Forderungen zu erfüllen gesucht, sie hat aber trotz ihres Fleißes und trotz des beständigen Scharfannes noch nicht vermocht, ein Gesez aufzustellen, dem man für ein größeres Volks- oder Staatsgebiet eine allgemeine und unanfechtbare Geltung zuschreiben könnte. Sie hat dies nicht vermocht und sie wird dies auch für eine geraume Zeit nicht vermögen, hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens ist die Statistik, diese Frucht des erwachten Nachdenkens über menschliche Dinge und der Staatsphilosophie des achtzehnten Jahrhunderts, noch viel zu jung, als daß die von ihr seitdem oftmals mit großer Mühe aufgearbeiteten Materialien zur Aufstellung sicherer Geseze über die großen Bewegungen und Veränderungen in den Bevölkerungsmassen und über die Einflüsse auf Verkürzung oder Verlängerung des Lebens und der Lebensdauer genügen könnten. Zweitens stellt uns das Leben eine so unerblickliche räthselhafte Verhältnisse

